

„Es ist schwierig, hier erwachsen zu werden, wenn man seine Kindheit und Jugend in Syrien verbracht hat.“

Mohamad K. (geb. 1996), Grevesmühlen



Mohamad K. kommt aus Syrien. Er wurde 1996 in der nordsyrischen Großstadt Aleppo geboren. Hier geht er zur Schule und legt 2014, mitten im syrischen Bürgerkrieg, sein Abitur ab. Zur Familie gehören sieben Geschwister und die Eltern. Die Mutter arbeitet als Lehrerin und der Vater übt unterschiedliche Berufe aus, spielt Musik oder arbeitet in einer Fabrik.

Mohamad K. studiert an der Universität in Aleppo ein Semester Bauingenieur und kann seine Einberufung zur Armee aufgrund des Studiums hinauschieben. Doch im Bürgerkrieg werden große Teile der Stadt Aleppo zerstört, die Lebensbedingungen verschlechtern sich rapide. Luftangriffe und Bodenkämpfe vertreiben viele Einwohner aus der Stadt. Auch die Familie von Mohamad K. flüchtet nach und nach in die Türkei.

Am 9. September 2015 verlässt auch Mohamad K. Aleppo. Er geht mit seiner Tante und anderen Bekannten in die Türkei. Doch sie wollen weiter. Mit einem kleinen Schiff erreicht er die griechische Insel Samos. Mit Bus, Bahn und zu Fuß passiert er den Balkan und erreicht Wien. Hier besteigt er den Zug nach Hamburg.



Park in Aleppo vor dem Bürgerkrieg,
Quelle: Privat.

Sein Wissen über Deutschland speist sich aus allgemeinen Informationen in den Medien. Heute sagt er: „Ich hatte keine Ahnung von der deutschen Kultur.“

Von Hamburg kommt er in die Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende des Landes Mecklenburg-Vorpommern in Nostorf-Horst. Über verschiedene Unterkünfte findet Mohamad K. mit seiner Tante am 11. November 2015 in Grevesmühlen einen neuen Wohnsitz. Sie werden als Bürgerkriegsflüchtlinge anerkannt und bekommen Asylschutz. Unverändert ist Mohamad K. jedoch syrischer Staatsbürger.



Straße in Aleppo vor dem Bürgerkrieg,
Quelle: Privat.

Er lernt schnell die deutsche Sprache, hat aber Mühe, sich in der deutschen Kultur zurechtzufinden. Oft handelt er nicht spontan, sondern muss überlegen, wie er sich in Deutschland zu verhalten hat. Das macht es ihm schwer, ungezwungen auf andere, insbesondere gleichaltrige Menschen zuzugehen. Die oft sehr direkte Art des Umgangs miteinander ist er nicht gewohnt. Er sagt: „Es ist schwierig hier erwachsen zu werden, wenn man seine Kindheit und Jugend in Syrien verbracht hat.“ Der Umgang mit der deutschen Bürokratie sowie die großen Freiheiten mit ihren Wahl- und Entscheidungssituationen, aber auch die Konsumverlockungen sind für ihn große Herausforderungen. Allerdings erhält er auch große Unterstützung von staatlichen Stellen und ehrenamtlichen Vereinen.

Seine Familie und die Einbindung in familiäre Entscheidungen fehlen ihm. Er spürt eine gewisse Entwurzelung. Seine Familie erreicht er über Smartphone. Ihm ist seine berufliche Perspektive noch unklar. Das Physikstudium bricht er nach einem Semester ab und ist seitdem auf der Suche nach einer möglichen Ausbildung.

Zugleich ist er von dem Leben in Deutschland begeistert. Hier herrscht eine große Offenheit, aber es gibt Regeln und Gesetze, die von allen eingehalten werden müssen. Man braucht keine Angst vor Menschen mit Macht zu haben, denn alle sind vor dem Gesetz gleich. In seiner Freizeit treibt er Sport, spielt Tischtennis und trainiert für einen Triathlon. Mohamad K. möchte in Deutschland leben. Hier erkennt er bessere Chancen, seine Träume von einem glücklichen Leben zu verwirklichen, auch wenn er noch nicht weiß, wie das aussehen soll.



Flüchtlingslager Al Hol in Nordsyrien, 2019,
Quelle: medico international e.v.



Flüchtlingslager Washokani in Nordsyrien, 2019,
Quelle: medico international e.v.

Quelle: Archiv GRENZHUS,
Erinnerungsbericht von Mohamad K. im Mai 2020.